



9. Kapitel, in dem ein gewisser Señor de Avaro vergeblich auf seine Braut wartet, mehr noch als diese allerdings ihre Mitgift vermisst, genau wie Bodo Mälzer und seine Frau Olga, worauf ein Wettlauf um drei Bierfässer beginnt.

In Augsburg in der Herberge *Zur Goldenen Muschel* sitzen Jakobspilger, Kaufleute und Kutscher und berichten von ihren Reiseabenteuern.

„Ihr habt also die Kutsche gefahren, in der meine Braut saß?“, erkundigt sich der Weinhändler Ignazio de Avaro aus Barcelona bei einem der Kutscher.

„So ist es. Und es war dieser Raubritter Ratzfatz persönlich, der sie an sich gerissen und auf sein Pferd gezerrt hat.“

„Er hat sie also regelrecht entführt?“, fragt Ignazio de Avaro mit süßsaurem Lächeln und einem Gesicht, das so runzelig ist wie ein Apfel aus dem vergangenen Jahr.

„Das hat er!“, nickt der Bierkutscher. „Er packte sie an den Haaren, zog sie quer übers Pferd und preschte davon.“

„Aber der Wagenzug war doch von bewaffneten Wächtern begleitet!“

„Sie haben mich mit einer List dazu gebracht anzuhalten. Und dann ist es passiert! Zwei von der Räuberbande saßen als Spione in der Kutsche. Die haben uns an der Nase herumgeführt. Was will man da machen!“, seufzt der Kutscher.

„Und das Gepäck meiner Braut, ist es auch ...“



„Sie haben alles ausgeplündert!“, versichert der Kutscher.

Die Apfelbäckchen des Weinhändlers werden blass. „Verdammt! Dann ist die ganze Mitgift beim Teufel!“, murmelt er.

„Was soll ich sagen: So geht es uns allen. Ich komme aus Ulm. Kurz vor Augsburg hat man mir vier Zentner Linsen und fünf Säcke Gerste vom Wagen geklaut, als ich unter einem Baum meinen Mittagsschlaf machte! Schlimme Zeiten!“, klagt ein anderer Kutscher.

In diesem Augenblick kommt ein Bote zur Tür herein. „Hier ist ein Brief für einen gewissen Ignazio de Avaro aus Barcelona!“

„Das bin ich!“, ruft der Weinhändler überrascht und springt auf. Neugierig entfaltet er den Brief. Beim Lesen wird er kreidebleich.

Er läuft zur Tür und ruft dem Boten nach: „Halt! Hiergeblieben! Ihr könnt die Antwort gleich mitnehmen!“

Der Bote kommt zurück.

„Wirt, wo finde ich Feder und Tinte?“, ruft Avaro.

„Ich habe Schreibzeug und Siegelwachs“, sagt einer der Mönche, „aber leider kein Papier!“

„Papier brauche ich nicht!“, murmelt Ignazio de Avaro. Er nimmt den Brief, streicht alles durch und schreibt an den Rand:

Nein! Kein Interesse mehr.

Soll bleiben, wo der Pfeffer wächst.

Ignazio de Avaro

Dann faltet er den Brief zusammen, versiegelt ihn und übergibt ihn dem Boten. „Es handelt sich um verdorbene Ware!“, erklärt er dem Mann. „Legt den Brief auf dem Rückweg an den angegebenen Ort in der Jakobskapelle in Rottenburg, dort wird ihn mein Kunde abholen.“

Er entlohnt den Boten und sagt dann zum Wirt: „Ich werde heute noch abreisen!“

Etwa um die gleiche Zeit erreicht ein anderer Bote aus Rottenburg die Brauerei *Mälzer* in Nürnberg. Dort herrscht ebenfalls höchste Überraschung über das Schreiben.

„Woher habt Ihr den Brief?“, erkundigt sich Bodo Mälzer bei dem Berufsboten.

„Er wurde mir auf dem Markt von Rottenburg von einem Kind übergeben.“

„Wir haben zwar von dem Überfall auf den Kaufmannszug gehört“, sagt Bodo Mälzer. „Aber wir wussten nicht, dass unsere Schwiegertochter entführt worden ist! Wir dachten, sie sei längst in Augsburg.“

„Was ist mit dem Bierwagen? Wurde der auch entführt?“, erkundigt sich Olga Mälzer begierig.

„Man hat mir erzählt, dass nur der letzte Reise-
wagen in der Nähe von Rottenburg von Raub-
rittern überfallen worden ist“, antwortet der Bote.
„Alle anderen Wagen müssten inzwischen unver-
sehrt in Augsburg angekommen sein.“

Bodo Mälzer läuft zum Fenster und ruft in den Hof: „Lasst anspannen! Ich muss sofort nach Augsburg!“

